Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“.

Nr. 164

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 6. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

81. Sitzung vom 5. März, 1 Uhr.

Die zweite Berathung des Etats der Verwaltung der Eisenbahnen wird fortgesetzt.

Bei Titel 12 der Einmaligen Ausgaben (Bahn von Mommenheim nach Saargemund) spricht

Abg. Dr. Höffel (Rp.) seine Freude darüber aus, daß diese Linie, welche die Elsässer seit 20 Jahren erhofft hätten, endlich zu Stande komme. Der Patriotismus des deutschen Elsasses verdiene diese Belohnung. Desto bedauerlicher sei die neuerliche Verschärfung der Paßmaßregeln. An dem Treiben der chauvinistischen Hetzer in Frankreich hätten die Elsässer keine Schuld; im Gegentheil, sie protestirten gegen den Mißbrauch, der in Frankreich mit dem Namen „Elsaß-Lothringen“ getrieben würde.

Hierauf wird ohne weitere Debatte der Rest des Etats bewilligt.

Beim Etat des Reichseisenbahnamts Titel 1 der fortdauernden Ausgaben (Präsident) regt

Abg. Graf Stolberg (k.) die Einführung der Einheitszeit für die deutschen Eisenbahnen an, wodurch namentlich der Dienst auf den Bahnhöfen wesentlich erleichtert werden würde. Auf kleineren Bahnhöfen hätten heute dieselben Personen zu gleicher Zeit Dienst nach der Berliner und der Ortszeit zu versehen.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz erwidert, daß der Verband deutscher Eisenbahnverwaltungen bereits einen solchen Beschluß gefaßt habe, aber nur für den inneren Dienst. Die Einheitszeit für den Verkehr des Publikums könne nicht eher eingeführt werden, als bis man die Einheitszeit auch im bürgerlichen Leben für zweckmäßig halte. Darüber schwebten augenblicklich Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) spricht sich gegen die Einheits- oder Zonenzeit aus. Die Wissenschaft und auch die Handelskammern hätten sich dagegen ausgesprochen. Die Zeit könne nicht unabhängig gemacht werden von den geographischen Verschiedenheiten. Für die Landwirthschaft sei es ganz undenkbar, von der Zeit des Sonnenauf- und Unterganges abzusehen. Auch in Bezug auf den Beginn der Arbeitszeit und der Schule müßten die geographischen Verschiedenheiten berücksichtigt werden.

Abg. Rösicke (wildlib.) führte Beschwerde darüber, daß durch Schuld der Steuerbehörde Verzögerungen in der Löschung der Waaren vorkämen, ohne daß für den dadurch entstehenden Schaden die Eisenbahnverwaltungen Ersatz leisteten.

Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz hält die Praxis der Eisenbahnverwaltungen für gerechtfertigt; durch Zollabfertigungen entstehende Verzögerungen müßten dem Empfänger zur Last fallen.

Abg. Richter (dfr.) richtet die Aufmerksamkeit auf die Kohlenausfuhr in das Ausland. Die Frage ist im Augenblick eine akute im öffentlichen Interesse geworden durch das bekannte Reskript des Handelsministers, wodurch derselbe die Handelskammern aufforderte, sich darüber zu äußern, ob es wahr sei, daß sie ihre kontraktlichen Verbindlichkeiten gegenüber den Abnehmern im Inlande vernachlässigt hätten im Interesse einer Kohlenausfuhr, welche für sie rentabler sich gestalte. Ich will das Reskript hier nicht einer Kritik unterziehen und bin überhaupt kein Freund solcher Einmischung ministerieller Reskripte in die Frage der Erfüllung privatrechtlicher Verbindlichkeiten. Indessen haben die Erörterungen im Anschluß an dieses Reskript bereits dahin geführt, festzustellen, daß jedenfalls in den öffentlichen Einrichtungen der Eisenbahnverwaltung Momente vorhanden sind, die in solchen Zeiten, wie in diesem Januar, die Ausfuhr von Kohlen in das Ausland begünstigen auf Kosten der inländischen Kohlenkonsumtion. Nach einem Bericht der „Köln. Ztg.“ hat in diesen Tagen in einer Vorstandssitzung des bergbaulichen Vereins des Bergbaubezirks Dortmund der Generaldirektor eines Gelsenkirchener Kohlenbergwerkes erklärt, es sei richtig, daß Sonderzüge mit Kohlen nach dem Auslande gegangen seien, während aus den Sammelbahnhöfen keine Wagen zu ihnen gekommen seien. Ich bin nun weit entfernt, der Eisenbahnverwaltung den Vorwurf zu machen, daß sie böswilliger Weise im Januar die Ausfuhr der inländischen Kohle in das Ausland hat begünstigen wollen. Wie wir gehört haben, ist sie ja kontraktlich bei Konventionalstrafe verpflichtet, allwöchentlich das ganze Jahr hindurch Extrazüge nach Holland abzulassen, wie es heißt, damit die Holländer das ganze Jahr hindurch die deutsche Kohle zu beziehen verpflichtet werden können. Es ist also die Konsequenz der künstlichen Begünstigung der Beförderung der Kohlenausfuhr in das Ausland, die sich mit besonderer Schärfe in dem Augenblick fühlbar macht, wo die Konjunktur es wünschenswerth macht, daß man den Bedarf an inländischen Kohlen auch voll befriedigen kann.

Die Begünstigung der Kohlenausfuhr in das Ausland hat ihren besonderen Ausdruck in dem billigeren Tarif gezogen, wie sie z. B. auch eingerichtet worden sind, um die Pariser Gaswerke billiger mit Kohlen aus der Ruhrgegend zu versorgen, wodurch auch wesentlich die inländische Versorgung ins Stocken gerathen ist. Als ich im vorigen Jahre auf die billigeren Tarife der Kohlenausfuhr gegenüber der Kohleneinfuhr hinwies, hielt man mir entgegen, daß die englische Kohle auch ohne solche Begünstigung wegen ihrer Preishöhe nicht mit der deutschen konkurriren könne. Jetzt aber hören wir, daß die Eisenbahnverwaltungen für ihren eigenen Bedarf bereits englische Kohlen bestellen müssen, und daß die Firma Krupp, welche selbst eigene Kohlenbergwerke hat, englische Kohlen hat nach Essen kommen lassen müssen. So haben sich also die Konjunkturen verändert. Wenn nun auch bei der Eisenbahnverwaltung die Frachtverrechnung keine Rolle spielt, so bedeutet sie für den Privatbedarf doch eine erhebliche Vertheuerung der englischen Kohle und erschwert die Kohlenversorgung des Inlandes. Die dadurch geschaffene Situation wird am deutlichsten dadurch illustrirt, daß 1890 die Einfuhr ausländischer Kohlen um 3 Millionen Doppelzentner abgenommen, die Ausfuhr deutscher Kohlen um 3 Millionen zugenommen, also das Verhältniß sich für den inländischen Konsum um 6 Millionen verschlechtert hat. Bei dem Koks ist eine gleiche Verschlechterung um 3 Millionen eingetreten.

Ich will meinen vorjährigen Antrag, eine gleichmäßige Gestaltung der Kohlentarife in Aussicht zu nehmen, nicht wiederholen, weil es heißt, daß die Regierung überhaupt damit beschäftigt sei, die Tarife im Rahmen des gesammten Gütertarifsystems anders zu gestalten. Wir können aber nicht darauf verzichten, vom Reichseisenbahnamt über diese Verhältnisse nähere Auskunft zu erbitten. Ich beantrage daher, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldmöglichst eine Uebersicht vorzulegen derjenigen Ausnahmetarife deutscher Eisenbahnverwaltungen, welche dazu bestimmt sind, die Ausfuhr deutscher Kohlen nach dem Auslande oder die Konkurrenz inländischer Kohlen mit den ausländischen zu begünstigen. Das Material, das wir in den Publikationen des preußischen Landeseisenbahnrathes haben, genügt uns nicht, weil wir nur einen mühsamen Auszug daraus machen könnten, der nur die Bedeutung einer Privatautorität besäße. Hier handelt es sich aber nicht nur um preußische Fragen, sondern um den internationalen Kohlenverkehr. Deswegen wünschte ich wenigstens die örtlichen Unterlagen, um mit größerer Sicherheit und Kenntniß die thatsächlichen Verhältnisse nach jener Richtung zu beurtheilen in einer Frage, die mit Recht im Augenblick im Vordergrunde steht.

Abg. Dr. Hammacher: Die preußischen Staatsbahnen haben englische Steinkohlen deshalb bezogen, weil der durch die bekannten Verkehrsstockungen geschwundene Vorrath rasch ergänzt werden mußte, und Privatindustrielle, namentlich die Firma Krupp, haben es im Interesse ihrer Arbeiter gethan, um trotz der drohenden Strikes den ganzen Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Begünstigung von Extrazügen kann ja bei den bestehenden Konjunkturen nicht Wunder nehmen, da sie viel leichter und sicherer zu beladen gehen. Die Preise der Steinkohlen sind in England höher gestiegen als im Inlande. Die Staatsbahnverwaltung hat ja durch außerordentliche Ausnahmetarife auch für das Interesse der inländischen Konsumenten Sorge getragen. Zu dem jetzigen Normaltarif sind wir ganz allmählich durch die Reichsverfassung gelangt. Es liegt nicht nur im Interesse der Kohlenproduzenten, sondern auch im Interesse der Eisenbahnen, durch billigere Auslandsfrachten die Kohlenproduktion zu erhöhen, und ebenso auch im Interesse der größeren Arbeitsgelegenheit. Die Frage der Ausnahmetarife ist garnicht so bedeutend, das ist von Herrn Richter nur künstlich aufgebauscht worden. Da aber der Antrag nicht schaden kann, werde ich für denselben stimmen.

Abg. Richter: Ich freue mich, daß dieser Antrag eine bessere Aufnahme findet als der gestrige, obgleich er doch Aehnliches verlangt. Was in den Ausführungen des Abg. Hammacher richtig war, ist von mir überhaupt nicht bestritten, und beweist auch nichts für die vorliegende Frage. Ich habe es durchaus nicht als verkehrt bezeichnet, daß die Eisenbahnverwaltung in der Situation, die nun einmal gegeben ist, Extrazüge begünstigen, selbst die Extrazüge des Auslandes; ich habe es nur dargestellt als die technische Konsequenz eines solchen, seit Jahren bestehenden Systems, die in diesem Augenblick ganz besonders zum Nachtheil der inländischen Konsumenten gereicht. Wenn es wahr wäre, daß die Preise im Auslande mehr gestiegen wären als im Inlande, wie kommt es denn, daß in diesem Jahre gerade 30 000 Doppelzentner mehr in das Ausland verfahren sind als im Vorjahre, und daß sich überhaupt die internationale Bilanz in Bezug auf Steinkohlen und Koks um 9 Mill. Doppelztr. ungünstiger stellt als im Vorjahre? Herr Hammacher hat die Thatsache des Bezuges der ausländischen Kohlen durch die Eisenbahnen und Private in diesem Augenblick nicht bestritten, er hat nur die Thatsache zurückgeführt auf außerordentliche Maßnahmen, Konjunkturen u. s. w. Ich habe mich über die Gründe gar nicht besonders ausgesprochen, ich habe nur konstatiren wollen, daß in diesem Augenblick Konjukturen vorhanden sind, die es vom privaten Interesse aus mehr als im Vorjahre geboten erscheinen lassen, ausländische Kohlen zu beziehen zur Befriedigung des inländischen Bedarfs, und ich meine, ebenso wie die Eisenbahnen im Stande sind, ihren besonderen Bedarf vom Auslande zu befriedigen so müßte man die Privaten in dieselbe Lage setzen, indem man die Tarifbestimmungen für sie entsprechend günstiger gestaltet. Die einseitige Entwickelung besteht darin, daß man nicht versucht hat, ob nicht auch die übereinstimmenden Interessen der Kohlenkonsumenten mit dem der Eisenbahnen es geboten hätten, die Zufuhr ausländischer Kohle auf gewissen Strecken zu erleichtern. — Die Gunst fällt jetzt auf die Interessen der Kohlenproduzenten und die Ungunst auf die der Kohlenkonsumenten. Wir stehen ja in dieser Anschauung nicht allein da. Seit wir die Frage angeregt haben, haben eine Reihe Handelskammern, namentlich in Essen, verlangt im Interesse der Allgemeinheit eine größere Berücksichtigung der Kohlenkonsumenten wie bisher. Es ist ja bei allen diesen Fragen mißlich, daß die Kohlenproduzenten ihre besondere Organisation haben, dagegen die Konsumenten der Organisation entbehren, und deshalb müßte um so mehr die Reichsregierung, wenn sie das Interesse der Allgemeinheit wahrnehmen will, auch das Interesse der Konsumenten mehr wahrnehmen. Herr Hammacher stellt die Ausnahmetarife in Bezug auf das Ausland als unbedeutend hin und meint, ich hätte die Sache künstlich aufgebauscht.

Herr Hammacher hat beinahe die Arbeit eines Menschenalters darauf verwendet, als Vorsitzender des Vereins der bergbaulichen Interessen im Bezirk Dortmund und als Abgeordneter dieses System der Ausnahmetarife für Kohlen zu Erleichterungen der Ausfuhr in das Ausland zu empfehlen und zu begünstigen und er würde gewiß, wenn die Sache so unbedeutend wäre, sich nicht eine so gewaltige Arbeit bei jeder Gelegenheit machen. Glauben Sie denn nicht auch, daß die Industriezweige, die Kohlen verbrauchen auch ein Interesse haben auf billige Kohlen und ein Interesse an der Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit? Ihre Interessen stehen hier denen der Kohlenproduzenten entgegen, und die Regierung hat bisher nur die Interessen der Kohlenproduzenten einseitig berücksichtigt. Den Konsumenten in Deutschland sollte endlich auch ihr Recht werden. (Beifall links.)

Abg. Dr. Hammacher: Meine Thätigkeit hatte nicht das Ziel, Ausnahmetarife allein im Interesse der Produzenten zu erreichen, sondern eine Verbilligung im Interesse aller, auch der Konsumenten. Die Rentabilität der elsässischen und der rheinischen Eisenbahnen hat sich dadurch außerordentlich gehoben. Herr Richter wird den Beweis für die Behauptung, auf der sein Antrag beruht, nicht erbringen können.

Ein konservativer Schlußantrag wird abgelehnt.

Abg. Richter: Ich kann Herrn Dr. Hammacher das Zeugniß nicht ertheilen, daß seine parlamentarische Thätigkeit sich auf eine allgemeine Verwohlfeilerung der Kohlentarife gerichtet hat. Er hat zwar stets seine Genugthuung über jede Verbilligung der Ausfuhrtarife ausgesprochen, aber mir ist kein Fall bekannt, wo er im Interesse der Konsumenten einen billigeren Tarif angestrebt hätte. Freilich haben lediglich die ungünstigen Konjunkuren die Kohlennoth hervorgerufen; aber gerade in solchen ungewöhnlichen Konjunkturen treten die Folgen solcher Begünstigungen dafür um so schroffer hervor, als in normalen Verhältnissen.

Damit schließt die Diskussion.

Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und eines Theils des Zentrums angenommen. Der Rest des Etats gelangt debattelos zur Annahme.

Es folgt der Etat des Marineamts.

Beim Tit. 1 der fortdauernden Ausgaben „Marinekabinet“ bringt

Abg. Jebsen (ntl.) die Unruhen in Chile zur Sprache und bedauert, daß die Nachricht, daß ein deutsches Kriegsschiff zum Schutz der deutschen Interessen dorthin abgegangen sei, sich nicht bewahrheitet habe. Die deutschen Interessen seien auf diese Weise noch immer ohne Schutz, da die englischen Kriegsschiffe dieselben doch nicht berücksichtigen. Bei den fortwährenden Unruhen in Zentralamerika aber sei ein besonderer Schutz unerläßlich.

Staatssekretär Hollmann: Wir haben eine ostafrikanische, eine ostasiatische, eine australische und eine Mittelmeerstation. Zur Entsendung eines Schiffes hätte sich am besten die ostasiatische Station geeignet. Die Marine ist nicht in der Lage, Schiffe von diesen Stationen hinweg zu ziehen, da bisher dort alle gebraucht worden. Die Zahl der stationirten Schiffe ist nach dem Bedürfniß bemessen. Wenn man ein Schiff wegziehen wollte so würde das eine Benachtheiligung dieser Station bedeuten. Wir sind aber nicht in der Lage, Schiffe nach Chile zu schicken, als bis hier eine entsprechende Etatsbewilligung stattfindet.

Bei dem Titel „Staatssekretär“ fragt

Abg. Hacke (dfr.) an, wann der projektirte Ausbau des Handelshafens in Wilhelmshaven stattfinden wird. Die Aenderungen, die bis jetzt an diesem Hafen vorgenommen worden seien, entsprächen nicht den Intentionen des Reichstages, bei Bewilligung der dazu erforderten Summe.

Staatssekretär Hollmann erwidert, daß die Marineverwaltung keine Verbindlichkeit eingegangen sei, einen Handelshafen an die zweite Hafeneinfahrt in Wilhelmshaven anzufügen; es habe nur die Voraussetzung bestanden, daß der Hafen geeignet sein könnte, den Handelszwecken der Stadt zu dienen, und die Marine werde bereit sein, soweit Platz dafür sei, den Handelsschiffen die Möglichkeit zum Löschen und Laden zu geben. Die Marineverwaltung wird, so weit es möglich ist, den Bedürfnissen der Handelsschiffe entgegenkommen.

Abg. Rickert (dfr.) giebt zu, daß die Marineverwaltung zwar keine Verbindlichkeit zum Ausbau übernommen habe, aber es liege doch ein Versprechen vor, und wir haben keine Gründe gehört, die maßgebend gewesen sind für die Nichteinlösung dieses Versprechens.

Abg. v. Henk erklärt, daß er in seinen Ausführungen in der Budgetkommission nach Zeitungsberichten mißverstanden worden sei. Er habe damit ein Mißtrauen der Marineverwaltung nicht aussprechen wollen.

Bei Kap. 51, Titel 4 (Maschinen-Ingenieurpersonal) fragt

Abg. Rickert an, ob trotz der vorjährigen Vermehrung der Maschinen-Ingenieure, die damit begründet worden sei, daß ein einziger Ingenieur den Dienst auf einem Schiffe nicht bewältigen könne, doch auch heute noch auf keinem dieser Schiffe zwei Ingenieure seien. Es sei wünschenswerth, diese Beamten ebenso wie in anderen Ländern in Bezug auf ihre dienstliche Stellung besser zu stellen.

Staatssekretär Hollmann erklärt, daß für die Schiffe älterer Art ein Ingenieur genügt habe, für die neuen Schiffe werde aber die Anstellung eines zweiten bezw. dritten Ingenieurs erforderlich sein.

Der Titel wird bewilligt.

In Titel 15 der Regierungsvorlage werden als Löhnung und Zulagen für die Marineinfanterie 210 666 M. gefordert, darunter 15 000 M. als Unteroffizierprämien. Die Kommission will als Unteroffizierprämien nur 1320 M. gewähren, während ein Antrag Windthorst 9000 M. bewilligen will.

Die Abgg. Dr. Windthorst und v. Huene befürworten den Antrag Windthorst mit dem Hinweise auf die entsprechenden Bewilligungen im Militäretat. Die Unteroffiziere der Marine könnten doch nicht schlechter gestellt werden als die des Landheeres.

Der Antrag Windthorst wird bewilligt, ebenso der Rest des Kapitels.

Bei Kapitel 52 (Indiensthaltung der Schiffe 8 690 000 M.) weist

Abg. Rickert auf das überaus rasche Anwachsen der Ausgaben für diese Position hin. Während sie 1875 nur 2 600 000 M. betragen hätten, sei der Etat 1889/90 schon 6 260 000 M. gewesen, das Ist hätte aber 8 351 000 M. also 2 100 000 M. über den Etat betragen. Da könne auch Abg. Windthorst nicht von langsamen Fortschrittsbeinen sprechen. Redner fragt an, ob und welche Etatsüberschreitungen voraussichtlich in diesem Jahre zu erwarten seien.

Staatssekretär Hollmann erwidert darauf, daß bei den einzelnen Titeln dieses Kapitels eine Etatsüberschreitung gegenüber dem Voranschlag des vorigen Etats von 351 000 M. stattfinden werde. Die Summe lasse sich nie genau berechnen.

Abg. Rickert konstatirt darauf, daß danach in diesem Etat 1 Million mehr verlangt werde, als in dem vorigen. Das sei doch etwas viel.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Freitag 1 Uhr.

Schluß 4¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Sitzung vom 5. März, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die dritte Berathung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt mit der gestern begonnenen Debatte über § 9, welcher die vom steuerpflichtigen Einkommen in Abzug zu bringenden Beträge feststellt.

Punkt 1 und 4 nennen als solche die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, ferner die direkten Real-, Staats- und Kommunalsteuern.

Ein Antrag Dr. Sattler will noch besonders die Deichlasten einbeziehen.

Ein Antrag v. Jagow (kons.) und Gen. will die Kommunallasten nicht in Abzug bringen, ein Antrag Graf Strachwitz (Ztr.) im Gegensatz dazu alle direkten Staats- und Kommunallasten abziehen.

Abg. Graf Strachwitz (Ztr.) befürwortet seinen Antrag damit, daß je schärfer die Veranlagung sei, desto mehr darauf gesehen werden müsse, daß nur das besteuert würde, was wirklich Einkommen sei.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) bittet um Ablehnung aller Anträge und Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung.

Abg. v. Jagow (kons.) führt aus, daß die Konservativen den Abzug der kommunalen Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer für ungerechtfertigt halten. Durch die verschiedenartigen Besitzverhältnisse würden nach der Fassung der zweiten Lesung Ungleichheiten entstehen.

Generalsteuerdirektor Burghart bittet um Ablehnung des Antrages Strachwitz, erklärt aber den Antrag Peters für acceptabel, der nur eine Folge der Beschlüsse zweiter Lesung sei, da die Deichlasten zum größten Theile kommunale Lasten seien. Der Antrag errege aber insofern Bedenken, als die Regierung nach wie vor an dem Standpunkte festhalte, daß der Abzug der Kommunalsteuern unzulässig sei.

Nach unerheblicher weiterer Debatte wird die Nr. 1 mit dem Antrag Sattler-Peters angenommen, die Nr. 4 unter Ablehnung des Antrages Strachwitz mit dem Antrage v. Jagow angenommen. Bei Nr. 6 befürwortet

Abg. Zelle (dfr.) einen Antrag Berling, die Schulgelder für Haushaltungsangehörige in Abzug zu bringen. Gerade die Schulgelder bildeten eine nothwendige und drückende Ausgabe der Mittelklassen, welche nach ihren ganzen sozialen Verhältnissen die Kinder nicht in die unentgeltliche Volksschule schicken können.

Generalsteuerdirektor Burghardt bittet um Ablehnung des Antrages. Derselbe würde nicht bloß die Mittelklassen erleichtern, sondern auch in ungerechtfertigter Weise die hohen Einkommen.

Nr. 6 wird darauf unter Ablehnung des freisinnigen Antrages in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Zu Nr. 7 (Abzug der Lebensversicherungsprämien bis 600 Mark) fragt

Abg. Rickert (dfr.) an, ob z. B. auch Prämien für Aussteuerversicherungen abzugsfähig sind.

Finanzminister Dr. Miquel erklärt, daß nach dem Wortlaut des Absatzes von dem Abzug derartiger Prämien nicht die Rede sein könne. Der Minister bittet im Uebrigen, den Abzug der Lebensversicherungsprämien beizubehalten. Sonst würden diejenigen, welche durch einmalige Kapitalabfindungen sich versichern können, bevorzugt.

Abg. Hoeppner (kons.) erklärt diesen Absatz als den Grundsätzen der Vorlage nicht entsprechend, da die Versicherungsprämien nichts anderes seien als eine Kapitalansammlung.

Finanzminister Dr. Miquel erwidert, daß dann auch die Beiträge zur Pensions- und Reliktenversorgungskasse nicht abgezogen werden dürften.

Ein inzwischen eingegangener Antrag Boediker will die Prämien auch für Versicherungen der Angehörigen frei lassen.

Nach unerheblicher weiterer Diskussion wird dieser Antrag abgelehnt, und Nr. 7 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen, ebenso der Rest des § 9, sowie §§ 10—15.

Zu § 17 (Steuertarif) beantragt Abg. Dr Avenarius entsprechend dem Antrag Enneccerus in der zweiten Berathung das mittlere Einkommen bis 11 500 Mark zu rechnen, und stellt einen Tarif auf, der für die Einkommen von 3000—11 500 Mark etwas niedrigere Steuersätze aufstellt, als das Haus sie in der zweiten Berathung beschlossen hat.

Abg. v. Eynern (natl.) vertheidigt diesen Antrag mit Hinweis auf England, das einen viel niedrigeren Tarif habe.

Abg. Frhr. v. Huene hält den Vergleich mit England für nicht zutreffend, da dort ganz andere Vermögensverhältnisse beständen. Redner bittet deshalb, den einmal festgestellten Tarif anzunehmen.

Abg. Dr. Arendt (freik.) erklärt sich für den nationalliberalen Antrag. Nach Annahme des Antrages Peters zu § 9 könnten finanzielle Bedenken nicht maßgebend sein. Die mittleren Einkommen müßten in höherem Maße berücksichtigt werden, als es bisher geschehen sei.

Finanzminister Dr. Miquel: Ich muß um Ablehnung des Antrages bitten. Es gebe eine große Anzahl von Personen, die eine solche Berücksichtigung nicht verlangen. Die Frage über die Berücksichtigung der mittleren Klassen könne erst gelöst werden bei der Lösung der Frage des fundirten und unfundirten Einkommens. Für die Mittelklassen sei in diesem Gesetze ja bereits genug geschehen durch allerlei Erleichterungen.

Abg. Rickert (dfr.): Ich verstehe nicht, was für ein Grund vorliegt, die mittleren Einkommen schon jetzt höher zu belasten, wenn die Ausgaben in Zukunft steigen werden. Der frühere Entwurf hat jedenfalls für die mittleren Klassen mehr Erleichterungen geschaffen als der gegenwärtige. Die Nothwendigkeit zur Verbesserung dieses Gesetzes wird sich auch bald genug zeigen.

Abg. v. Zedlitz (freik.) tritt im Namen des größeren Theils seiner Partei für den Tarif der zweiten Lesung ein.

Abg. Tramm (natl.) beklagt es, daß die höchsten Einkommen mit einem Satz von 4 Proz. zur Steuer herangezogen werden. Man fahre damit im sozialistischen Fahrwasser; die Begehrlichkeit gegenüber den Reichen werde dadurch in bedenklicher Weise erhöht. Redner tritt sodann für den Antrag Avenarius ein. Es sei Zeit, wieder einmal an die Mittelklassen zu denken, nachdem für die unteren Klassen so sehr viel geschehen sei.

Finanzminister Dr. Miquel hält es nicht der Rolle eines vorsichtigen Finanzpolitikers entsprechend, wenn man den Satz von 4 Proz. für die höchsten Einkommen und gleichzeitig die Sätze der mittleren Klassen herabsetzen wolle.

Der Antrag Avenarius wird darauf gegen die Stimmen des größeren Theiles der Nationalliberalen, der Freisinnigen, sowie eines Theiles der Freikonservativen abgelehnt und § 17 in der Fassung der zweiten Lesung angenommen, ebenso §§ 18 bis 29.

§ 30, welcher bestimmt, daß von demjenigen Zensiten, der nach einer nochmaligen besonderen Aufforderung innerhalb 4 Wochen die Steuererklärung nicht abgiebt, 25 Proz. Zuschlag zur veranlagten Steuer erhoben werden sollen, wird mit einem Antrag Bachem angenommen, daß die nochmalige Aufforderung von der Behörde direkt an den Zensiten gerichtet werden muß; ebenso werden ohne Debatte die §§ 31—33 angenommen.

Bei § 34 (Zusammensetzung der Veranlagungskommission) sucht

Abg. Barth (freik.) die in zweiter Lesung gegen den Landrath als Vorsitzenden geäußerten Bedenken zu zerstreuen. Bei einem gewählten Vorsitzenden seien die Befürchtungen, daß politische oder sonstige Interessen maßgebend sein würden, in noch viel höherem Grade vorhanden, als beim Landrath.

Abg. v. Eynern (natl.) bestreitet, daß der Landrath als die geeignete Person als Vorsitzender der Veranlagungskommission anzusehen sei.

Darauf wird § 34 angenommen, ebenso §§ 35—76 ohne Debatte.

Bei den Wahlrechtsbestimmungen wird nach einem Kompromißantrage der Abgg. Frhrn. v. Huene (Z.), Grafen Limburg-Styrum (k.) und Frhrn. v. Zedlitz (freik.) die Bestimmung über die Dritteltheilung der Abtheilungen nach Urwahlbezirken an dieser Stelle gestrichen, dafür aber durch eine Bestimmung am Schluß des Gesetzes das Inkrafttreten desselben vom Erlaß eines besonderen Wahlgesetzes im Sinne dieser Bestimmung abhängig gemacht.

§ 85 (Schlußparagraph), dessen Berathung hiermit verbunden wird, wird mit einem Antrage Berling angenommen, nach welchem Kommunalverbände zur Herabsetzung der Zuschläge zur Staatseinkommensteuer bei der Veranlagung von 1892/93 der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht bedürfen.

Die §§ 77—81 werden ohne Debatte angenommen.

Bei § 82 (Ueberweisungsbestimmung) erwidert auf eine Anfrage des Abg. Frhr. v. Loë

Finanzminister Dr. Miquel, daß die Regierung sich bemühen werde, das Gesetz über die Ueberweisung möglichst bald einzubringen, daß aber die Einbringung schon in der nächsten Session nicht wahrscheinlich sei.

§§ 82—83 werden darauf angenommen.

§ 84 bestimmt, daß bei dem Nichtzustandekommen des Ueberweisungsgesetzes die Ueberschüsse zum Erlaß eines Theiles der Einkommensteuer unter gewissen Modalitäten verwendet werden sollen.

Der Abg. Weber (Halberstadt, natl.) beantragt, daß im Falle die Ueberschüsse nicht vollständig zur Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer verwendet werden, der verbleibende Rest zum Erlaß eines Betrages der Einkommensteuer verwendet werden soll.

Die Abgg. Weber und Hobrecht (natl.) vertheidigen diesen Antrag mit der Begründung, daß sie Einnahmen, die aus den Taschen sämmtlicher Steuerzahler kommen, nicht zur Erleichterung eines Theiles derselben verwenden wollen. Außerdem wolle der Antrag eine fiskalische Plusmacherei verhindern. Die Regierung müsse eine theilweise Quotisirung zugestehen.

Finanzminister Dr. Miquel hält den Antrag aus finanziellen Gründen für bedenklich. Der Antrag werde nur dazu führen, daß die Gegner der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer die Ueberweisung eines möglichst niedrigen Betrages der Grund- und Gebäudesteuer anstreben.

§ 84 wird darauf unter Ablehnung des Antrages Weber in der Fassung der zweiten Lesung angenommen.

Damit ist die Berathung der Einkommensteuervorlage erledigt.

Die Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf wird auf Freitag festgesetzt.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr (Antrag v. Huene-v. Zedlitz-v. Limburg betreffend Aenderung des Wahlmodus, Erbschaftssteuer). Schluß 3¼ Uhr.

Deutschland.

L. C. **Berlin,** 5. März. Blätter, welche der freisinnigen Partei früher nahe standen, jetzt aber derselben, wenn auch nicht feindlich, so doch sehr kritisch gegenüberstehen, machen ihr jetzt den Vorwurf, daß sie die „Absage" des Herrn v. Caprivi durch ihre „gewohnte Negirungssucht" selber heraufbeschworen habe. Sie finden den Gang der Dinge peinlich und sind der Meinung, daß es den Freisinnigen trotz ihrer Grundsätze sehr wohl möglich gewesen wäre, für die Unteroffiziersprämien zu stimmen. Das ist richtig. Das Programm der freisinnigen Partei steht den Unteroffiziersprämien nicht direkt entgegen. Aber kein Parteiprogramm macht den Anspruch, für alle im politischen Leben auftauchenden Fragen die Richtschnur zu geben. Die parlamentarischen Fraktionen haben sich die Aufgabe gestellt, sich über die Fragen, welche sich nicht direkt durch das Parteiprogramm beantworten lassen, schlüssig zu machen. Die freisinnige parlamentarische Fraktion des Reichstags kann die Entschlüsse, welche sie über die Unteroffiziersprämien gefaßt hat, vor der Partei im Lande wohl verantworten. Sie und

Verschmähte Liebe.

Von H. v. Remagen.

Andere Zeiten, andere Sitten. Die nachfolgende etwas geänderte Strophe, nach Heine, paßt gewiß auf unsere Tage, in denen so viele Herzen klug, kühl und welk sind!

„Der Jüngling heirathet aus Aerger
Die erste beste Maid,
Die ihm in den Weg gelaufen —
Das ist sein ganzes Leid."

Warum auch den Werther spielen? Es ist unpraktisch und die Pistole knallt viel zu laut. Verschmäht zu werden, oder, wie das Volk gewöhnlich sagt, „einen Korb zu bekommen", verletzt gemeinhin die Eitelkeit des Betroffenen stark, der Stolz wird aufgestachelt, und manch' Einer ist thöricht genug, sein ganzes Lebensglück daran zu setzen, um seine Rache zu haben, und das heißt oft, um der Verschmähenden zu zeigen, daß eine andere Jungfrau es sich zur Ehre anrechnet. Je nach der Individualität, nach der vorgefaßten Meinung, nach der Lebensansicht ist die Handlungsweise des Verschmähten eine andere.

In einer größeren westfälischen Stadt lebte eine Wittwe mit einer durch ihre liebliche Erscheinung weithin bekannten Tochter. Zwei Werber erschienen vor ihr, beides am Orte ansässige junge Kaufleute von einigem Vermögen, der eine ein wenig kecker, selbstbewußter und vorlauter, der andere stiller und bescheidener. Sie wählte den ersteren und reichte ihm bald am Altare die Hand zum Bunde; der Verschmähte, dem der Aufenthalt in der Stadt, wo seine Zurückweisung bekannt ward, unleidlich geworden war, verkaufte seinen Geschäftsantheil, ging nach Hamburg und wanderte aus. Achtundzwanzig Jahre weilte er in der Fremde und erwarb sich ein hübsches Vermögen; er blieb unvermählt. Wie eine reinheilige Flamme hatte er die langen Jahre hindurch seine heilige Liebe gehütet. Das Mädchen hatte eine schlechte Wahl getroffen, der weniger kühne und anmaßende Freier war bei weitem der gehaltvollere gewesen. Die Ehe war keine besonders glückliche, allerlei Schicksalsschläge kamen dazu, die Familie verarmte, der Mann legte sich aufs Krankenbett und verstarb nach langem Siechthum. Gerade als der Verschmähte heimkehrte, war die Noth aufs Aeußerste gestiegen. Als er in die Vaterstadt kam, erkundigte er sich sofort nach den Verhältnissen seiner unvergessenen früheren Geliebten und unterstützte sie heimlich; sie wußte nicht, woher die reichen Gaben flossen. Zwei Jahre darauf stand ein Brautpaar — beide mit grauen Haaren — vor dem Altare, es war der Verschmähte, der das Wort aus seinen Jugendtagen: „Die oder keine!" einlöste. Eine harmonischere, glücklichere Ehe hat es selten gegeben, ihr Lebensabend war verschönt — das Leben bietet die besten Beispiele idealer Gesinnung und lauterer Liebe. Ein wohlthuender Anblick war es, die alten Neuvermählten zu sehen, die sich beide „auf Händen trugen".

Freilich giebt das Leben auch Beispiele vom Gegentheil. In Wien war es, wo vor ein bemitteltes hübsches Mädchen zugleich zwei Freier traten. Der Abgewiesene, dessen Name Neubauer war, hatte eine zähe und dabei doch leidenschaftliche Natur, seine Liebe schlug in unauslöschlichen Haß um, er begann die frühere Dame seines Herzens wie deren Gemahl zu verfolgen und versuchte ihnen zu schaden, wo er nur konnte. Es gelang ihm, sie geschäftlich zu ruiniren; sie verzogen mit den kärglichen Resten ihres Vermögens nach Prag. Auch dorthin folgte er ihnen; nicht ohne große Opfer brachte er die Hypotheken, die auf ihrem Hause standen, an sich, er kaufte ihre Schuldscheine und Wechsel auf und kündigte dann plötzlich zur ungelegensten Zeit. Wieder brach der Konkurs aus, sie konnten kein selbständiges Geschäft mehr beginnen, der Mann ergab sich dem Trunk und starb im Hospital, die Frau wurde Gemüsehökerin, um ihre Kinder zu ernähren. Man sollte meinen, jetzt habe Neubauer abgelassen; aber wie im Garten neben den duftenden und farbenschönen Blumen auch giftige Kräuter wachsen, so ruhen auch im Menschenherzen Gutes und Böses neben einander — und so viel Niederträchtiges oft, unendliche Mengen häßlicher Regungen! Neubauer blieb unverheirathet, ein einsamer, elender Mann. Als er gegen die armselige Krämerswittwe endlich eine rohe Gewaltthat beging, ward er vor Gericht gestellt, und da entrollte sich ein düsteres Gemälde von Haß und Rachsucht. Der Schuldige ward zu längerer Gefängnißhaft verurtheilt und verstarb in den Mauern des Strafhauses.

In der Gemäldegalerie eines bayerischen Prinzen hängt ein Miniaturbildchen von wunderbarer Feinheit der Ausführung; ein alter niederländischer Meister hat es gemalt. Ein unnennbar trauriger Blick liegt in den tiefen süßen Augen: das Geheimniß eines herben Grams. Es ist kein Phantasiegemälde, das der Künstler geschaffen hat, eine wahrhaftige Geschichte läßt sich dabei erzählen. Die Gemalte war die Tochter eines prinzlichen Beamten, und der junge Fürst, der Erbe und Majoratsherr, hatte sich in sie verliebt und ihr Herz und Hand angetragen. Dem widerstrebten die Verwandten, vor Allem die stolze kalte Mutter des jungen Herrn; sie brachte Himmel und Erde in Bewegung, um die Heirath zu verhindern. Die Eltern des jungen Mädchens mußten ihren ganzen Einfluß daran setzen; sie wußten ihr Kind endlich zu überreden, es so lange zu quälen, bis dasselbe den werbenden Fürsten verschmähte und zurückwies. Zwei Jahre vergingen; in der bescheidenen Wohnung des prinzlichen Beamten wie im Herrenschlosse war es still geworden. Der Majoratsherr war melancholisch und düster; er wies alle Versuche zurück, ihn dem Leben wiederzugeben, er schloß sich in seinen Prachtgemächern ein und verbrachte die Tage in dumpfem Brüten; und sie schlich wie ein Bild des Leidens einher. Da geschah etwas Unerhörtes und Grausiges. Eines Tages, früh am Morgen, es war im Frühling, zur Zeit der Getreideblüthe, wandelte die junge Maid durch die prangenden Felder, die meilenweit die hochragende Burg des stolzen Geschlechtes umgaben; sie ging allein — kannte sie doch jeder Arbeiter und Tagelöhner gut genug! Da fielen zwei Hunde, die durch irgend ein Versehen des Hüters losgelassen waren — auf dem Schlosse befand sich eine zahlreiche Meute — über sie her, eine Bulldogge und ein Windhund, und zerfleischte sie! Um der Form zu genügen, ward eine Untersuchung angestellt, die natürlich Nichts ergab, Niemand trug die Schuld. Wenn auch das Volk laut die Frevlerin bezichtigte, die Fürstin-Mutter, so konnte es doch Niemand beweisen, daß sie die Unthat angestiftet. Den Sohn hat die Mutter nie wiedergesehen, er ging in ferne Länder und ist dort „verdorben und gestorben".

Im Arsenal zu Venedig wird dem Besuchenden eine kleine Sammlung Kuriositäten gezeigt; unter denselben findet sich ein wunderlich geformter Schlüssel, von dem der Wärter den Fremden eine seltsame Mär berichtet, den „Schlüssel des Todes" nennt ihn die Ueberlieferung. Um das Jahr 1600 kam in die Lagunenstadt ein römischer Händler, einer von jenen unheimlichen Menschen, die das größte Talent zur Verübung von Verbrechen besitzen. Tebaldo, so hieß der Kaufmann, verliebte sich in die Tochter

die einzelnen Abgeordneten und die freisinnigen Blätter haben in den letzten Tagen so viele Zustimmungen über die Haltung der Fraktion in dieser Frage erhalten, daß sie den Folgen einer anderseitigen Kritik ruhig ins Auge schauen können. Die Freisinnigen hätten, so wird gesagt, die ganzen inneren Verhältnisse auf lange Zeit hinaus günstig beeinflussen können, wenn sie für die Unteroffiziersprämien gestimmt hätten. Statt dessen hätten sie den Gegnern einen Triumph bereitet. Das könnte nur richtig sein, wenn es die Hauptaufgabe der freisinnigen Partei wäre, mit der Regierung „durch Dick und Dünn" zu gehen und Alles, was dieselbe fordert zu bewilligen. Dazu ist die freisinnige Partei aber nicht im Stande. In Bezug auf Militär und Marine stellt der „neue Kurs" leider noch höhere Forderungen als der „alte." Wenn der Reichstag in Bezug hierauf Alles bewilligt, was gefordert wird, so ist ja der gewünschte Frieden da. Aber die Steuerfähigkeit ist nicht so groß, um das ohne schwere Bedrückung der Steuerzahler leisten zu können. Die Forderungen der Regierung sind zu groß und sie steigern sich von Jahr zu Jahr. Was heute als ein Maximum beansprucht wird, wird im nächsten Jahre umgestoßen und schon als ganz ungenügend erklärt. Wir sollen schließlich eine Armee unterhalten, welche allein den Heeren von ganz Europa gewachsen ist und daneben noch eine Marine ersten Ranges. Dazu ist Deutschland nicht reich genug. Ein Regierungskommissar mag sich ja als „rabiater Fachmann" für alle möglichen Steigerungen der Wehrkraft begeistern; die Volksvertreter haben aber die Pflicht, nicht nur alle möglichen wünschenswerthen Verstärkungen unserer militärischen Stellung, sondern auch die Steuerkraft der Bürger des Reichs im Auge zu behalten, darum können sie unmöglich allen Forderungen der Regierung in Bezug auf Militär und Marine zustimmen. Einmal muß doch gesagt werden: „Halt! weiter geht es nicht!" Und wenn die Freisinnigen selbst gegen ihre bessere Ueberzeugung die Unteroffiziersprämien bewilligt hätten, so würde demnächst bei anderen Militär- oder bei den Marineforderungen doch ein Konflikt entstanden sein. Wenn die Freisinnigen von ihren Wählern den Auftrag hätten, Ministerposten zu erstreben, so könnte man ihnen heute Vorwürfe machen. Sie haben anders gehandelt und sie sind bereit, die Verantwortung hierfür in vollem Sinne zu tragen. Die Stimmung der Wähler der freisinnigen Partei ist nach den hier eingegangenen Berichten derartig, daß sie solche Verantwortung ruhig übernehmen können.

— Beim Kaiser und der Kaiserin fand am Mittwoch Abend eine größere musikalische Abendunterhaltung statt. Am Donnerstag Vormittag wurde unter anderen der Historienmaler Prell empfangen zur Vorlegung der von ihm angefertigten Entwürfe zu den für die Rathhaushalle zu Hildesheim bestimmten Freskomalereien.

— Ein probates Mittel gegen Ueberforderung Seitens der Kartelle ist die Anberaumung einer zweiten Submission. Gestern ist im Reichstage mitgetheilt worden, die Reichseisenbahnverwaltung habe bei der einzigen Lieferung von Eisenbahnschienen, welche sie im Submissionswege vergebe, bei der ersten Submission ein Angebot von 165 M. pro Tonne abgelehnt, bei der zweiten Submission sei das niedrigste Angebot eines deutschen Werkes mit 145 M. angenommen worden. Auch in Breslau hat die Eisenbahndirektion in diesen Tagen die ersten Offerten als zu hoch abgelehnt und einen zweiten Termin angesetzt. Dabei wurde offerirt Qualitätseisen zu 124 Mark entsprechend einem Preise von 109 M. für Handelseisen. Diese Offerte ist um 36 M. niedriger, als die frühere; sie bleibt hinter dem Verbandspreis um 28 M. zurück.

Parlamentarische Nachrichten.

L. C. Die konservativen Mitglieder der Sperrgelder-Kommission haben sich jetzt über ihre Anträge zum Gesetz geeinigt. Darnach sollen aus den Sperrgelderfonds Beiträge an solche Institute und Personen bezw. deren Rechtsnachfolger bewilligt werden, welche durch das Sperrgesetz Einbuße an ihren Einkünften erlitten haben. Ueber die Bewilligungen entscheidet in jeder Diözese eine Kommission von fünf Mitgliedern, von denen drei durch den Kultusminister und zwei von den Bischöfen ernannt werden. Die vom Kultusminister ernannten Mitglieder müssen römisch-katholisch und zum Richteramt befähigt sein. Den Vorsitzenden bestimmt der Minister. Aus der nicht zur Verwendung kommenden Summe wird nach Verabredung zwischen dem Minister und den Bischöfen ein Diözesanfonds für emeritirte Geistliche u. s. w. gebildet.

Lokales.

Posen, den 6. März.

—b. **Eisgang auf der Warthe.** Gestern Mittag hat hier der Eisgang begonnen. Das Wasser, das Morgens 8 Uhr noch 2,48 Meter hoch gestanden hatte, erreichte um $11\frac{1}{2}$ Uhr die Höhe von 2,60 und um $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags die Höhe von 2,82 Meter. Vor der Festungsschleuse bis unterhalb der Wolfsmühle steht das Eis noch, am Ende des Glownoer Waldes ist die Warthe eisfrei. Oberhalb der Festungsschleuse gehen die Eisversetzungen bis zum Kleemannschen Grundstück. Die Ueberfälle sind mit Eis bedeckt, der östliche ist jedoch fahrbar, der westliche nicht. Die Domschleuse ist mit Eis bedeckt. Zur Zeit ist der Wasserstand 3,08 Meter.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 5. März. Nach hier eingegangener Nachricht ist der frühere Oberbürgermeister Friedensburg in San Remo gestorben. Die eben stattfindende Sitzung der Stadtverordneten wurde beim Eintreffen der Nachricht aufgehoben.

Geestemünde, 5. März. Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des 19. Reichstagswahlkreises werden dem Vernehmen nach den Fürsten Bismarck als Kandidaten für die bevorstehende Ersatzwahl aufstellen.

Straßburg i. E., 5. März. Dem Vernehmen nach hat der Präsident des Landesausschusses durch die Vermittelung des Statthalters Fürsten Hohenlohe bei dem Kaiser um die Bewilligung einer Audienz gebeten, um die Adresse des Landesausschusses zu überbringen. Es verlautet, daß der Präsident, der erste Schriftführer und einige Mitglieder sich im Falle der Bewilligung der Audienz nach Berlin begeben würden.

Wien, 5. März. In Krems ist der deutsch-liberale Heinemann mit 1248 Stimmen zum Reichsrathsabgeordneten gewählt worden; der Gegenkandidat Antisemit Vergani erhielt 437 Stimmen. — In den steierischen Landgemeinden sind 3 Slovenen, 5 katholische Konservative, ein Deutsch-Nationaler zu Reichsrathsabgeordneten gewählt worden. Die Slovenen haben ein Mandat gewonnen, die Deutsch-Nationalen dasjenige von Judenburg an die katholisch Konservativen verloren. — Die Krainer Städte haben 3 national-konservative Slovenen gewählt; der Besitzstand bleibt unverändert.

Wien, 5. März. Bei den heutigen Städtewahlen in Niederösterreich (ohne Wien) wurden zwei Deutsch-Liberale, zwei Deutsch-Nationale und ein Antisemit gewählt. Die Deutsch-Liberalen gewannen zwei Sitze von den Antisemiten.

Czernowitz, 5. März. Der Wahlakt ist hier wegen großer Betheiligung der Antisemiten und der von denselben hervorgerufenen Umtriebe noch nicht beendet und wird heute fortgesetzt. Gestern Abend mußte die Sicherheitswache der Gendarmerie durch Militär in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützt werden. Größere Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Petersburg, 5. März. Dem „Regierungsboten" zufolge ist der Gesundheitszustand des Großfürsten Georg Alexandrowitsch befriedigender, obwohl derselbe behufs gänzlicher Wiederherstellung seiner Kräfte sich noch eine Zeit lang in warmem Klima aufhalten muß. Der Großfürst wird daher wahrscheinlich noch heute Athen verlassen und sich auf drei Wochen nach Algier begeben.

Rom, 5. März. Der „Popola Romano" sagt, die Erklärungen Rudinis, daß er dem Dreibunde treu bleiben und dabei herzliche Beziehungen zu Frankreich und zu allen anderen Staaten pflegen wolle, seien absolute und ließen keinerlei Einschränkungen zu.

Paris, 5. März. Das Komite zum Schutze des französischen Exports faßte gegen die Ankündigung eines internationalen Eisenbahntarifs eine Protestresolution. — Sozialistenkomites, welche behufs der Maimanifestation gebildet worden sind, beschlossen vom nächsten Sonnabend ab zu Gunsten der Manifestation Meetings abzuhalten; der Munizipalrath und die Kammer sollen aufgefordert werden, den städtischen resp. Staatsbediensteten am 1. Mai freizugeben.

Paris, 5. März. Wie verlautet, sieht die Polizeipräfektur den nächsten Sonntags-Rennen nicht ohne Besorgniß entgegen. Der Polizeipräfekt dürfte das Generalkommando um Beistellung einiger Kavallerieeskadrons zur Aufrechterhaltung der Ordnung ersuchen.

Paris, 5. März. In Folge einer Unterredung zwischen dem Justizminister Fallières, dem General-Prokurator Beaurepaire und dem Prokurator Banaston verfügte der Minister des Innern Constans, daß am nächsten Sonntag alle Personen, welche auf den Rennplätzen sich an dem gewerbsmäßigen Spiel betheiligen sollten, verhaftet werden. Die Regierung ist der Ansicht, daß ein Gesetz erforderlich sein würde, um in Zukunft das Spiel auf Rennplätzen zu gestatten.

Paris, 5. März. Der Bericht Mélines über den allgemeinen Zolltarif betont die Nothwendigkeit des Schutzes für Ackerbau und Industrie, dessen Erfolge gestatten würde, die ungeheuren finanziellen, privaten Hülfsquellen Frankreichs nutzbar zu machen. Der Berichterstatter unterwirft weiterhin die Schüchternheit des französischen Kapitals, sich in große Privatunternehmungen einzulassen, zum alleinigen Vortheil der vom Staate unter seinen Schutz genommenen Unternehmungen einer Kritik, und entwirft ein Bild von dem Verhalten des ausländischen Kapitals, aus welchem hervorgeht, daß Frankreich in Bezug auf die Betheiligung an großen Privatunternehmungen hinter England, Deutschland und Italien zurückstehe. Die französischen Kapitalien würden sich dem Ackerbau und der Industrie zuwenden, sobald gute Zolltarife für dieselben aufgestellt seien und dieselben würden eine sicherere Anlage dabei finden, als in der Börsenspekulation. Méline sucht nachzuweisen, daß der Schutzzoll sowohl dem Konsumenten wie dem Produzenten zu Gute kommen werde in Folge der Konkurrenz, welche sich im Innern entwickeln werde; er findet, daß die Besteuerung von Zucker, amerikanischem gesalzenem Fleisch, Cerealien und Vieh bereits ausgezeichnete Ergebnisse geliefert haben und meint, die Erhöhung der Zölle werde die Budgeteinnahmen noch weiter vermehren. Méline beruft sich auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika und auf Deutschland und er fürchtet nicht, daß die Einfuhr ausbleiben würde, weil die Zölle keine Prohibitiv- sondern Kompensationszölle seien. Er schließt mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß Frankreich auch ferner in guten Beziehungen mit den anderen Ländern stehen werde, da es nur das Ziel vor Augen habe, die nationale Arbeit mit Gerechtigkeit und Mäßigung zu schützen, wie das andere Nationen ebenfalls thäten.

London, 5. März. Im Hause der Lords als Oberstem Gerichtshof wurde heute der Spruch des Appelhofes in der Klagesache der Bank von England gegen das Bankhaus Vagliano Frères aufgehoben. Die Bank vou England hatte von einem Beamten des Hauses Vagliano Frères gefälschte Tratten im Betrage von 71 000 Pfd. Strl. für Rechnung der genannten Firma ausgezahlt. Der Oberste Gerichtshof entschied, daß Vagliano Frères in fahrlässiger Weise gehandelt hätten, indem sie die in ihren Bureaus eingelaufenen Tratten nicht prüften. In Folge dieses Beschlusses ist das Haus Vagliano Frères gehalten, 71 000 Pfd. Strl. an die Bank von England zu zahlen.

London, 5. März. Parnell sprach gestern in Clerkenwell vor einer von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung über die Arbeiterangelegenheiten und betonte, er habe stets die Arbeitergesetzgebung befürwortet, sei aber durch die liberalen Führer an einer erfolgreichen Bethätigung seiner Bestrebungen gehindert worden.

London, 5. März. Das Exekutivkomite des Verbandes der Hafengewerkvereine in London befahl den auf dem Lande beschäftigten Vereinen zur Arbeit zurückzukehren, da die Differenzen zwischen der Rhederföderation und dem Seemanns- und Heizerverein nur untergeordnete Punkte beträfen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
5. Nachm. 2	747,6	NW Sturm	bedeckt ¹)	+ 6,9
5. Abends 9	750,2	N stürmisch	heiter	+ 3,9
6. Morgs. 7	751,5	W frisch	bedeckt	+ 3,4

¹) Nachmittags und Abends Regen mit Schnee.

Am 5. März Wärme-Maximum + 7,4° Cels.
Am 5. „ Wärme-Minimum + 0,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. März Morgens 2,48 Meter.
„ „ 5. „ Mittags 2,54 „
„ „ 6 „ Morgens 3,08 „ Eisgang.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. März. Schwankend.

$3\frac{1}{2}$%ige L.-Pfandbriefe 97,70, 4%ige ungarische Goldrente 92,65, Konsolidirte Türken 19,25, Türkische Loose 80,50, Breslauer Diskontobank 106,00, Breslauer Wechslerbank 103,25, Schlesischer Bankverein 121,00, Kreditaktien 175,25, Donnersmarckhütte 86,50, Oberschlesische Eisenbahn 75,25, Oppelner Zement 104,00, Kramsta 130,00, Laurahütte 126,75, Verein. Oelfabr. 106,00, Oesterreichische Banknoten 177,20, Russische Banknoten 238,35.

Schles. Zinkaktien —,—, Oberschles. Portland-Zement 113,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 127,00, Flöther Maschinenbau 111,50.

Frankfurt a. M., 5. März. Effekten-Sozietät. (Schluß). Kreditaktien $272\frac{5}{8}$, Franzosen $218\frac{3}{4}$, Lombarden $115\frac{1}{8}$, Galizier —,—, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente 92,80, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 151,00, Diskonto-Kommandit 206,40, Dresdner Bank 155,50, Laurahütte 126,50, Gelsenkirchen 165,30, Tabakaktien —,—, Neue 3% Reichsanleihe 86,20. Nordd. Lloyd —,—. Still.

Paris, 4. März. (Boulevard-Verkehr.) 3% Rente 95,51 Italiener 95,05, 4% ungar. Goldrente 92,93, Türken 19,65, Türkenloose 78,00, Spanier 77,18, Egypter 495,00, Banque Ottomane 628,00, Rio Tinto 581,00, Tabaksaktien 353,00, Panama —,—. Träge. Morgen findet kein Boulevard-Verkehr statt.

London, 5. März. (Schlußkurse.) Fest.

Engl. $2\frac{3}{4}$prozent. Consols $96\frac{1}{4}$, Preuß. 4proz. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 94, Lombarden $12\frac{1}{16}$, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) $99\frac{1}{2}$, konv. Türken $19\frac{1}{2}$, österr. Silberrente $80\frac{1}{4}$, österr. Goldrente 98, 4proz. ungarische Goldrente $91\frac{3}{4}$, 4proz. Spanier $77\frac{1}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $93\frac{3}{4}$, 4proz. unific. Egypter $97\frac{7}{8}$, 3proz. garant. Egypter $100\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{4}$proz. Trib.-Anl. 99, 6proz. Mexikaner 91, Ottomanbank 15, Suezaktien 97, Canada Pacific $77\frac{1}{8}$, De Beers neue $15\frac{1}{8}$, Platzdiskont $2\frac{3}{4}$.

Rio Tinto $23\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$proz. Rupees $76\frac{1}{2}$, Argentin. 5proz. Goldanleihe von 1886 75, Argentin. $4\frac{1}{2}$proz. äußere Goldanleihe 56. Neue 3prozentige Reichsanleihe $83\frac{1}{2}$.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 11,64, Paris 25,47, Petersburg $27\frac{3}{4}$.

---

eines venetianischen Edelmanns und hielt um ihre Hand an, obwohl sie, wie er wußte, bereits versprochen war. Natürlich wies man ihn, und nicht eben in der zartesten Weise ab; die Tochter eines Nobile aus altem Hause und ein römischer Krämer! Unerhört! Auch die Tochter verschmähte den Mann, den sie nur flüchtig kennen gelernt hatte. Tebaldo sann Tag und Nacht auf Rache; in seinem erfinderischen Geiste reifte endlich ein Plan. Er war ein geschickter Mechaniker — als Knabe hatte er lange bei einem Kunstschlosser in Rom gearbeitet — und es gelang ihm, einen Schlüssel zu konstruiren, der eine gefährliche Mordwaffe in sich barg. Der Griff dieses Kunstwerkes ließ sich drehen, auf den Druck einer Feder sprang eine lange haarfeine Stahlspitze hervor, die durch eine ganz leichte Handbewegung abgebrochen werden konnte. So zierlich war diese Spitze gearbeitet, daß sie fast keine Spur zurückließ und nur mit Mühe zu finden war. Tebaldo drängte sich bei der Hochzeitszeremonie in Verkleidung unter die zahlreiche Menge, die, wie dies heute noch bei Vermählungs-Feierlichkeiten Gebrauch ist, die Kirche anfüllte; es gelang ihm, in die Nähe des Altars zu kommen und bei einer ganz unverdächtigen Bewegung die Nadel in die Brust des glücklichen Bräutigams zu stoßen. Der Verwundete empfand plötzlich einen scharfen, stechenden Schmerz und wußte nicht, woher er gekommen; er hatte nichts bemerkt. Einige Minuten darauf brach er ohnmächtig zusammen; am nächsten Tage verschied er, kein Arzt konnte die Ursache feststellen. Tebaldo besuchte den Vater und hielt nochmals um die Hand der Heißgeliebten an. Zum zweiten Male wies man ihn noch brüsker zurück. Aber beim Leichenbegängnisse des Bräutigams, das unter großem Andrange Neugieriger stattfand, sank auch der Vater zu Boden und starb sofort. Panischer Schrecken durchfuhr ganz Venedig; die Leiche ward genau untersucht, man fand bei sorgfältiger Obduktion die Nadel in der Brust. Jeder fürchtete jetzt für sein Leben; Alles zitterte vor dem geheimnißvollen Mörder. Das verwaiste junge Mädchen ging trauernd in ein Kloster. Aber auch dorthin folgte ihr Tebaldo; er bat um eine Unterredung und warb wiederum um ihre Liebe, und als sie entrüstet verschmähte, zog er seinen Schlüssel und stieß nach ihr. Allein der Stoß war nicht tödtlich; sie ward nur verwundet. Tebaldo wurde festgenommen und endigte nach wenigen Tagen sein Leben am Galgen.

Produkten-Kurse.

Köln, 5. März. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,50 do. fremder loko 22,75, per März 21,25, per Mai 21,60. Roggen hiesiger loko 18,00, fremder loko 20,25, per März 18,55, per Mai 18,50. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 63,00, per Oktober 64,50.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. Weizen loko fest holsteinischer loko neuer 194—200. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 178—185, russischer loko fest, 132—136. Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 61,00. — Spiritus sehr still, per März 35½ Br., per April-Mai 35½ Br., per Juli-August 36¼ Br., per September-Oktober 37 Br. — Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,60 Br., per August-Dezember 6,95 Br. — Wetter: Stürmisch.

Hamburg, 5. März. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 85½, per Mai 84¼, per September 79, per Dezember 70½. Unregelmäßig.

Hamburg, 5. März. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 13,72½, per Mai 13,70, per August 13,87½, per Oktober 12,75. Ruhig.

Bremen, 5. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Stetig. Standard white loko 6,50 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 130¼ bez.

Norddeutsche Wollkämmerei 165 Br.

Pest, 5. März. Produktenmarkt. Weizen loko fester, per Frühjahr 8,33 Gd., 8,34 Br., per Mai-Juni 8,20 Gd., 8,22 Br., per Herbst 7,89 Gd. 7,91 Br. Hafer per Frühjahr 7,07 Gd. 7,09 Br., per Herbst 6,27 Gd., 6,29 Br. — Mais per Mai-Juni 1891 6,17 Gd., 6,19 Br. — Kohlraps per August-September 1891 13,90 a 13,85. Wetter: Milde.

Paris, 5. März. Heute bleibt der Produkten- und Zuckermarkt geschlossen.

Havre, 5. März. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 9000 Sack, Santos 9000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 5. März. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per März 107,25, per Mai 105,25, per September 99,25. Fest.

Amsterdam, 5. März. Java-Kaffee good ordinary 61½.

Amsterdam, 5. März. Bancazinn 54½.

Amsterdam, 5. März. Getreidemarkt. Weizen per März —, per November 230. Roggen per März 166, per Mai 161 a 160, per Oktober 149.

Antwerpen, 5. März. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 5. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16¼ bez. und Br., per März 16 Br., per April 16⅛ Br., per Mai 16 Br. Ruhig.

Bradford, 5. März. Wolle und Garne ruhig, Stücke ziemlicher Begehr.

London, 5. März. 96pCt. Javazucker loko 15⅝ ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13¾ ruhig. — Wetter: Heiter.

London, 5. März. Chili-Kupfer 52¼, per 3 Monat 52⅜.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 8000 B.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 B., davon für Spekulation u. Export 1000 B. Träge.

Middl. amerik. Lieferungen: März-April 4¾ Verkäuferpreis, April-Mai 4 13/16 do., Mai-Juni 4⅞ do., Juni-Juli 4 59/64 Werth, Juli-August 4 31/32 Verkäuferpreis, August-September 4 63/64 Käuferpreis, September-Oktober 4 63/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 4 31/32 d. do.

Liverpool, 5. März. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 5/16, do. low middling 4 9/16, Amerikaner middling 4 13/16, middling fair 5 15/16, Pernam fair 5⅝, do. good fair 6, Ceara fair 5 11/16, do. good fair 5 15/16, Bahia fair —, Maceio fair 5⅝, Maranham fair 5¾, Egyptian brown fair 5 9/16, do. d. good fair 5 13/16, do. do. good 6⅜, do. do. white fair 5¾, do. do. good fair 6⅛, do. do. good —, M. G. Broach good 4 3/16, do. fine 4⅝, Dhollerah fair 3 7/16, do. good fair 3 11/16, Dhollerah good 3 15/16, do. fine 4½, Oomra fair 3⅝, do. good fair 3⅞, do. good 4 5/16, do. fine 4⅝, Scinde good fair —, do. good 3 7/16, Bengal good fair 3¼, do. good 3 9/16, do. fine 4⅛, Madras, Tinnivelly, fair 4 1/16, do. do. good fair 4¼, do. do. good 4 11/16, do. Western fair 3⅜, do. do. good fair 3 13/16, do. do. good 4⅛, Peru rough fair —, do. do. good fair 8 3/16, do. do. good 8 9/16, do. moder. rough fair 6⅞, do. do. do. good fair 7 5/16, do. do. do. good 7⅞, do. smooth fair 5⅝, do. do. good fair 5⅝.

Glasgow, 5. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 46 sh. 1½ d.

Newyork, 4. März. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8⅞, do. in New-Orleans 8 11/16. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New-York 7,10—7,50 Gd., do. in Philadelphia 7,10 bis 7,50, rohes Petroleum in Newyork 7,10, do. Pipe line Certificates per April 77. Unregelmäßig. Schmalz loko 6,05 do. Rohe u. Brothers 6,30. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. Mais (New) per April —,—. Rother Winterweizen loko 112⅞. — Kaffee (Fair Rio-) 19¾. Mehl 3 D. 90 C. Getreidefracht 2. — Kupfer per April 14 nominell. — Weizen per März 111, per Mai 107⅝, per Juli 101¾. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per April 17,62, per Juli 17,12.

Newyork, 5. März Rother Winterweizen per März 1 D. 10¾ C., per Mai 1 D. 7¾ C.

Berlin, 6. März. Wetter: Stürmisch.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 5. März. Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Kursen auf spekulativem Gebiet; die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber geschäftliche Anregung in keiner Beziehung dar.

Hier entwickelte sich das Geschäft im Allgemeinen ruhig, nur vereinzelte Papiere hatten größere geschäftliche Regsamkeit für sich. Im Verlaufe des Verkehrs trat weiterhin, von den Montanwerthen ausgehend, ziemlich allgemein eine Abschwächung der Stimmung hervor.

Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Haltung für heimische solide Anlagen bei theilweise belangreicheren Umsätzen: 3prozentige Scrips der Reichs- und preußischen Anleihe mit 86,10 Proz. gehandelt. Fremde, festen Zins tragende Papiere, Staatsfonds und Renten waren fest, aber ruhig.

Der Privatdiskont wurde mit 2⅝ Proz. notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien mit einigen Schwankungen etwas lebhafter um; Franzosen, Dux-Bodenbach, Lombarden, schweizer Zentralbahn schwächer; Gotthardbahn und Warschau-Wien mehr beachtet.

Inländische Eisenbahnaktien verkehrten in fester Haltung ruhig, nur Mainz-Ludwigshafen, Marienburg-Mlawka und Ostpreußische Südbahn lebhafter.

Bankaktien ruhig; die spekulativen Devisen durchschnittlich abgeschwächt.

Industriepapiere wenig belebt, aber zumeist fest; Montanwerthe matter, schließlich theilweise etwas befestigt.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. März. In Newyork sind gestern die Preise für **Weizen** um 1½—1⅝ C., in Chicago um 2½ C gestiegen. Bei andauernd lebhafterem Begehr sind die Preise bei guten Umsätzen hier um ½ M. gestiegen. In **Roggen** war der Umsatz ziemlich lebhaft zu unveränderten Preisen. **Hafer** kaum behauptet, **Roggenmehl** still und wenig verändert. **Mais** 1 M. theurer. **Rüböl** anfänglich fester, doch ging der Aufschlag später wieder verloren. **Spiritus** loko gut zugeführt und 50 Pf. billiger. Termine setzten wesentlich niedriger ein, konnten sich dann aber theilweise erholen; die Preise schließen noch ca. 30 Pf. billiger als gestern.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilo. Loko fest. Termine gut behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mark. Loko 185—208 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 205 M., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 208—207,50 bez., per Mai-Juni und per Juni-Juli 206,50 bez., per September-Oktober 195—195,50 bez.

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine behauptet. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 170—181 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 177 M., inländischer mittel 174—175, guter 176—177, feiner 178—179 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 179,50—,25—,75—,50 bez., per Mai-Juni 176,50—177—176,75 bez., per Juni-Juli 174,50—175—174,75 bez., per Juli-August 169,75 bis 170—169,75 bez., per September-Oktober 166,25—166 bez.

Gerste per 1000 Kilo. Etwas fester. Große und kleine 143 bis 185 M. nach Qualität. Futtergerste 145—154 M.

Hafer per 1000 Kilogramm. Loko unverändert. Termine wenig verändert. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 148—163 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 152 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 149—154, feiner 157—160 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per März-April — bez., per April-Mai 153 152,75—153 bez., per Mai-Juni 154—153,75—154 bez., per Juni-Juli 155—,25—155 bez., per Juni — bez.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 150—159 M. nach Qualität, per diesen Monat — M., per April-Mai 141,75 bis 142,25 bez., per Mai-Juni — bez.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 150—180 M., Futterwaare 140—144 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine still. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,20 bez., per April Mai 24,70 bez., per Mai-Juni 24,30 bez., per Juni-Juli 24,10 bez., per Juli-August —,— bez., per September-Oktober — bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Feuchte Kartoffelstärke per März 13,75 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 24,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Matter. Gekündigt — Zentner Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, per diesen Monat 61 M., per April-Mai 61,9—,2—,3 bez., per Mai-Juni 62,1—61,5—,7 bez., per September-Oktober 63,1 bis 62,5—,6 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine still. Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per September-Oktober — M., per Oktober-November — M., per November-Dezember — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — Mark. Loko ohne Faß 69,6 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 49,9 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Etwas matter. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis. — Loko mit Faß —, per diesen Monat — bez., per April-Mai und per Mai-Juni 50—49,6—50 bez., per Juni-Juli 50,1—49,8—50,1 bez., per Juli-August 50,5 bis 50—50,4 bez., per August-September 50,1—49,8—50,2 bez., per September-Oktober 46,8—46,4—46,7 bez., per Oktober-November —.

Weizenmehl Nr. 00 27,75—26,25, Nr. 0 26,00—24,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,50—24,50, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,50—25,50 bezahlt, Nr. 0 1,50 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. södd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 5.	
Amsterdam	3	8 T.	168,50 bz
London	3	8 T.	20,37 bz
Paris	3	8 T.	80,65 bz G.
Wien	4	8 T.	177,15 bz
Petersburg	5	3 W.	237,50 bz
Warschau	5	8 T.	237,90 bz
in Berlin 3. Lombard 3½ u. 4.			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Sovereigns	
20 Francs-Stück	16,15 bz G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,355 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,80 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	177,35 bz
Russ. Noten 100 R.	238,40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	106,70 bz
do. do.	3½	99,00 bz
do. do.	3	86,40 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,30 G.
do. do.	3½	99,00 bz G.
do. do.	3	86,60 bz
Sts.-Anl. 1868	4	102,00 B.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	97,10 bz G.
do. do. neue	3½	97,10 bz G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,50 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	115,80 G.
do.	4½	110,50 G.
do.	4	104,75 G.
do.	3½	97,20 G.
Ctrl.Ldsch	4	102,00 G.
do. do.	3½	97,00 bz
Kur. u Neu-mrk. neue	3½	97,10 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,75 bz
Pommer.	3½	97,50 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,00 bz G.
do.	3½	96,90 bz G.
Schl. altl.	3½	97,90 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	97,70 B.
do.	4	
do. do. neu	3½	
do. do. I. II.	4	97,70 B.
Wstp Rittr	3½	97,10 B.
do. neul. II.	3½	97,10 B.
Renten: Pommer.	4	103,10 G.
Posensch.	4	103,10 G.
Preuss	4	103,30 G.
Schles.	4	103,10 G.
Ba. Eisenb.-A.	4	
Bayer. Anleihe	4	105,80 bz B.
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	
do. do. 1886	3	86,00 B.
do. amortAnl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	87,60 G.
Prss. Präm-Anl	3½	171,10 G.
H.Pr.-Sch. 40T.	—	328,00 bz
Bad Präm.-An.	4	140,75 bz
Bayr Pr.-Anl.	4	140,25 G.

Brnsch. 20. T.L.	—	104,40 bz
Cöln-M. Pr.-A	3½	138,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	137,25 G.
Ham. 50 T.-L.	3	140,00 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	132,75 B.
Mein. 7Guld-L.	—	27,50 bz
Oldenb. Loose	3	129,60 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	5	65,50 B.
do. do.	4½	54,00 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,70 bz G.
Buen. Air. G.-A.	5	63,90 bz
Chines. Anl.	5½	101,00 bz G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,50 B.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	
do. 1890	3½	92,40 B.
do. Daira-S.	4	96,70 bz
Finnländ. L.	—	59,90 bz
Griech. Gold-A	5	91,20 bz B.
do. cons Gold	4	70,20 G.
do. Pir.-Lar.	5	89,80 bz G.
Italien. Rente	5	94,90 G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	74,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	91,80 bz
Mosk. Stadt-A.	5	75,60 B.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88	3	
Oest. G.-Rent.	4	97,50 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	90,50 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	81,25 G.
do. 250 Fl. 54.	4	120,40 bz
do. Kr. 100 (58)	—	337,00 bz
do. 1860er L.	5	125,10 G.
do. 1864er L.	—	327,00 bz
Poln. Pf-Br. I-IV	5	74,20 B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	71,50 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	86,30 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	104,75 bz
Röm. Stadt-A.	4	89,50 G.
do. II. III. VI.	4	84,20 bz G.
Rum. Staats-R.	4	87,10 G.
do. do. fund.	5	102,00 G.
do. do. amort.	5	100,00 bz B.
do. do. Rente	4	67,10 G.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	123,00 bz
do. 1859	3	90,80 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	102,00 G.
do. 1889	4	98,90 bz
do. 1880	4	98,80 bz
Russ. Goldrent	6	107,30 B.
do. 1884 stpfl.	5	107,40 G.
I. Orient 1877	5	76,20 B.
II. Orient 1878	5	76,20 B.
III. Orient 1879	5	76,80 bz
Nikolai-Obl.	4	98,90 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	94,50 G.
Prä.-Anl. 1864	5	178,00 bz
do. 1866	5	169,50 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	112,25 B.
do. neue	4½	103,60 G.
Schwedische	3½	95,40 bz
Schw. d. 1890	3½	95,40 bz
do. 1888	3	85,75 bz G.

Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,80 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	94,80 bz
do. Rente	5	92,10 bz G.
do. do. neue	5	92,00 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	100,20 G.
do. St.-Anl. 87	3½	93,25 G.
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,50 G.
do. do. C.	1	19,15 G.
do. Consol. 90	4	76,10 bz G.
do. Zoll-Oblig.	5	
Trk. 400 Frc.-L.	4½	79,90 bz G.
do. EgTrib-Anl	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	92,90 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,60 G.
do. do do.	4½	101,[illegible] G.
do. Papier-Rnt.	5	89,50 bz
do. Loose	—	262,00 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,90 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	2⅝	73,60 G.
Altenbg.-Zeitz	9 4/15	176,50 bz
Crefelder	4½	102,00 bz
Crefld-Uerdng	0	42,50 bz G.
Dortm.-Ensch.	3¾	106,10 bz G.
Eutin-Lübeck.	1½	53,25 bz G.
Frnkf.-Güterb.	½	98,90 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,50 bz
Lübeck-Büch.	7⅜	188,30 bz G.
Mainz-Ludwsh	4⅔	124,10 bz G.
Marnb.-Mlawk.	⅛	66,25 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 G.
Ostpr. Südb.	3	90,80 bz
Saalbahn	⅛	39,50 bz G.
Stargrd-Posen	4½	102,40 bz
Weimar-Gera	0	24,25 bz B.
Werrabahn	3	77,10 bz
Albrechtsbahn	1	38,25 bz
Aussig-Teplitz	18½	462,00 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	77,75 bz
Buschtherader	8	122,90 bz
Canada Pacifb.	3	74,75 bz
Dux-Bodenb.	7½	248,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	94,40 bz
Graz Köflach	7	125,00 bz
Kaschau-Od.	4	77,25 bz G.
Kronpr. Rud.	4¾	91,20 G.
Lemberg-Cz.	6¾	104,40 B.
Oesterr. Franz.	2,70	109,25 bz
do. Lokalb.	4	78,40 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	103,60 bz G.
Raab-Oedenb.	½	31,50 bz G.
Reichenb.-P.	3 81	
Südöstr. (Lb.)	1⅗	58,50 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	69,40 G.
Donetzbahn	5	103,25 bz
Ivang. Domb.	5	103,90 bz
Kursk-Kiew	10	
Mosco-Brest	3	74,75 bz G.
Russ. Staatsb.	5	131,25 bz
do. Südwest.	5	87,30 bz

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	235,00 G.
Weichselbahn	5	178,60 bz
Amst.-Rotterd.	6⅗	140,50 G.
Gotthardbahn	7⅕	
Ital. Mittelm.	5½	
Ital. Merid.-Bah	7⅕	
Lüttich-Lmb.	0,45	26,50 G.
Lux. Pr. Henri	2,30	62,10 bz G.
Schweiz. Centr	6⅗	
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	
do. Westb.		
Westsicilian.	4	

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm-Colberg	4½	
Bresl-Warsch.	2¼	55,50 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	102,75 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	88,75 bz
Dortm.-Gron.	4½	114,80 bz B.
MarienbMlawk	5	110,75 bz G.
Mecklb. Südb.	4	32,40 bz
Ostpr. Südbah	5	114,00 bz G.
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	3½	187,20 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg Märkisch	3½	97,75 G.
Berl. Potsd.-M.	4	
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	96,40 bz
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	96,00 G.
do. Lit. E.	3½	97,00 bz G.
do. Em. v. 1879	4½	
doNiedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	102,60 G.
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	92,10 G.
BuschGold-Ob	4½	103,70 G.
Dux-Bodenb. I.	5	92,25 B.
Dux-PragG-Pr.	5	106,75 G.
do.	4	00,75 B.
Franz.-Josefb.	4	86,60 G.
Gal KLudwg. g.	4½	88,50 G.
do. do. 1890	4	85,10 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	98,50 bz B.
Kronp Rudolfb	4	85,20 bz G.
do. Salzkammg	4	100,50 bz G.
Lmb Czernstfr	4	81,20 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g	3	85,25 bz G.
do. Staats- I. II	5	107,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,00 B.
do. Lokalbahn	4½	85,90 B.
do. Nordwestb	5	94,90 bz G.
do. NdwB. G.-Pr	5	107,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	93,30 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	71,20 B.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	90,20 G.
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	68,30 bz
do. Obligation.	5	104,80 G.
do. Gold-Prior.	4	99,10 G.
Baltische gar.	5	99,30 bz
Brest Grajewo	5	99,40 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	81,90 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	102,20 B.
Koziow-Wor. g.	4	94,60 bz
Kursk-Chark. 89	4	9[illegible],00 bz B.
do. Chark. As. (O)	4	94,00 bz
do. (Oblig.) gar.	4	
Kursk-Kiew conv.	4	94,60 G.
Losowo-Sebast.	5	93,50 B.
Mosco-Jaroslaw	5	75,60 B.
do. Kursk gar.	4	89,80 B.
do. Rjäsan gar.	4	95,80 bz
do. Smolensk g.	5	100,90 bz
Orel-Griasy conv	4	94,00 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	94,50 bz G.
Rjaschk-Morozg	5	101,00 B.
Rybinsk-Bolog.	5	97,40 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	101,10 B.
Südwestb. gar.	4	96,40 bz
Transkaukas. g.	3	85,10 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 G.
Warsch-Wien n.	4	98,60 bz
Wladikawk. O. g.	4	96,00 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	89,40 bz G.
Gotthardbahncv.	4	102,20 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,90 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	95,50 bz G.
do. Lit. B.	5	93,00 bz
Süd-Ital. Bahn.	3	
Central-Pacific	5	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	88,30 G.
Northern Pacific	6	113,60 G.
San Louis-Francisco	5	104,75 bz
Southern Pacific	6	09,10 bz

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	93,40 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,75 bz G.
do. do. II.	3½	108,60 G.
do. do. III. abg.	3½	99,20 G.
do. do. IV. abg.	3½	98,00 G.
do. do. V. abg.	3½	92,40 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,80 bz
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	3½	94,50 G.
Hmb. Hyp. Pf. (z. 100)	4	101,90 bz
do. do. (rz. 100)	3½	94,00 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	101,00 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,50 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Grunkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. V. (rz 100)	5	107,40 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,75 bz
do. do. (rz. 100)	4	100,50 bz G.
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,40 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	94,70 bz G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	101,20 bz G.
do. do. do.	3½	94,50 bz G.
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	103,60 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,[illegible]0 G.
Stettin. Nat.-Hyp.-Cr	5	103,75 bz
do. do. (rz. 110)	4½	102,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	99,40 G.
do. do. (rz. 100)	4	99,00 bz

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	2½	70,30 G.
Berl. Cassenver.	6	136,00 bz
do. Handelsges.	12	157,10 bz G.
do. Maklerver.	10	129,60 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	157,75 bz
Bresl. Disc.-Bk.	7	106,00 bz
do. Wechslerbk.	7	102,90 bz
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	154,50 bz G.
do. do. junge		
Deutsche Bank	10	163,50 B.
do. Genossensch	8	125,00 bz B.
do. Hp. Bk. 60pCt.	6¼	112,00 bz G.
Disc.-Command.	14	210,00 bz
Dresdener Bank	11	159,00 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	0	90,25 G.
Internat.-Bank	9	108,30 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	99,60 bz
Leipziger Credit	12	201,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	104,40 bz B.
Maklerbank	9	125,00 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	132,10 bz G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	103,50 B.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	111,20 bz
Nationalbk. f. D.	10	136,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	83,50 bz G.
Oester. Credit-A.	10⅗	
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	—	107,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	122,90 bz
do. Cnt-Bd. 50pCt	10	154,10 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	121,75 G.
do. Hyp. V. A.-G. 25 pCt.	8	108,00 bz G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7½	381,00 G.
do. Leihhaus	10	111,75 G.
Reichsbank	7	141,00 bz
Russische Bank.	6⅕	88,40 bz
Schles. Bankver.	8	121,80 bz
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	10	181,00 bz G.
Anglo Ct. Guano	12½	151,00 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	4	145,50 bz B.
City St.-Pr.	5	
Dtsche. Bau.	3¼	81,50 bz G.
Hann. St.-P.	4	78,50 bz G.

Bauges. Humb.	8	118,50 G.
Moabit	7	117,50 B.
Passage	5½	73,25 G.
U. d. Linden	0	27,00 B.
Berl. Elektr-W.	10	181,00 bz
Berl. Lagerhof	0	91,00 bz G.
do. do. St.-Pr.	5	113,00 G.
Ahrens Br., Mbt	0	61,25 bz G.
Berl. Bock-Br.	8	72,00 bz G.
Schultheiss-Br	15	284,50 bz B.
Bresl. Oelw.	4⅘	105,75 bz G.
Deutsch. Asph.	3	71,20 bz G.
Dynamit Trust.	8½	159,80 bz B.
Erdmannsd. Sp	6½	91,10 G.
Fraust. Zucker	5	109,75 G.
Glauz. do.	8⅗	119,00 bz G.
GummiHarbg.-Wien	29	274,75 bz G.
do. Schwanitz	14½	180,00 bz G.
doVoigtWinde	6	135,00 bz
do. Volp 1Schlöt	6½	101,50 G.
HemmoorCem	13	126,50 G.
Köhlm. Strk.	14	210,00 bz
Körbisdf. Zuck.	5	110,00 bz G.
Löwe & Co.	18	295,00 bz
Bresl. Linke	12	174,[illegible] bz G.
do. Hofm.	12	167,25 G.
Germ-Vrz.-Akt	—	96,75 bz
Görlitz cv.	13	150,00 G.
Görl. Lüdr	13	174,70 bz
Grusonwrk.	5	152,00 bz G.
H. Paucksch.	8	99,50 G.
Schwarzkopff.	16	269,00 bz G.
Stettin. Vulk.-B	0	117,10 bz B.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	125,50 G.
do. Portl.-Cem	8	112,75 G.
OppelnCem-F.	6½	102,00 bz G.
do. (Giesel)	8½	114,50 G.
Gr. Berl. Pferdb	12½	249,60 bz
Hamb. Pferdeb	5	119,00 B.
Potsd. cv Pferb	5½	109,50 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	7	82,00 bz G.
Schles. Cem.	14½	132,60 bz G.
StettBred. Cem	7	120,50 B.
do. Chamott.	30	240,00 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	12	118,75 bz G.
Berzelius	6½	114,50 B.
Bismarckhütte	18	142,25 bz G.
BochGussst-F.	10	135,75 bz B.
Donnersmrck	4	102,80 bz
Dortm. St-Pr. A	4	76,00 bz G.
Gelsenkirchen	12	169,25 bz
Hibernia	8½	165,75 bz
Hörd St.-Pr.-A.	—	59,00 bz B.
Inowracl. Salz	0	41,75 bz G.
König u. Laura	11	126,40 bz
Lauchham. cv.	13	144,25 bz G.
Louis. TiefStPr	3	155,75 bz G.
Oberschl. Bd.	6	74,75 bz
do. Eisen-Ind.	14	
Redenh. St.-Pr.	7	62,30 bz
Riebeck. Mont.	15	185,40 bz
Schles. Kohlw.	0	58,25 bz G.
do. Zinkhütt.	13	184,60 G.
do. do. St.-Pr.	13	184,50 bz G.
Stolb. Zk.-H.	2½	65,25 bz G.
do. St.-Pr.	7½	125,60 G.
Tarnowitz cv.	0	
do. do. St.-Pr.	7	58,25 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.